

Zum Sonntag Damit die liebe Seele Ruhe hat

Wer müde ist, sehnt sich nach Ruhe. Wer zu viel um die Ohren hat, sagt schnell: „Lass mich in Ruhe!“ Doch Ruhe zu finden ist schwerer, als es scheint. Kaum wird es still, beginnen die Gedanken zu kreisen. Vergangenes meldet sich zu Wort. Sorgen um die Zukunft drängen sich auf. Und die Gegenwart entgleitet uns. Alleinsein genügt nicht. Auch äußere Stille schenkt noch keinen Frieden.

Wie finden wir Ruhe für unsere Seele?

„Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen.“ (Matthäus 11,28–29)

Diese Aufforderung von Jesus überrascht. Er sagt nicht: „Legt alles ab. Zieht euch zurück. Macht eine Pause.“, sondern: „Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir.“ Dieses Joch Jesu steht im Gegensatz zu dem der Pharisäer. Das bestand aus der Verpflichtung, die zahlreichen Gebote und Traditionen des antiken Judentums zu befolgen. Die vielen Vorschriften legten den Menschen mehr Lasten auf, als sie tragen konnten.

Das Joch Jesu dagegen ist leicht – spürbar, aber nicht erdrückend. Ein Joch verbindet und trägt. Offenbar finden wir Ruhe nicht dadurch, dass wir jede Last loswerden, sondern dadurch, dass wir lernen, die Last nicht allein zu tragen und uns leiten zu lassen. In Jesu Worten klingt ein Vers des Propheten Jeremia an: „Fragt nach dem guten Weg und geht



Sybille Ebmeyer

ihn; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele.“ Der gute Weg besteht nicht darin, alles selbst in die Hand zu nehmen. Doch genau das versuchen wir oft. Wir wollen unser Leben tragen, unsere Zukunft sichern und gegen unsere Ängste und Sorgen ankämpfen.

Jesus lädt uns ein, einen anderen Weg zu gehen. Er kennt die Lasten des menschlichen Lebens. Er hat Angst, Leid und Schmerz erfahren. Darum kann er sagen: „Kommt zu mir.“

Das bedeutet nicht, dass Schwierigkeiten verschwinden. Auch der Weg mit Gott führt manchmal durch dunkle Zeiten. Aber wir sind nicht allein. Wer sich von Christus tragen lässt, kann gerade mitten in den Belastungen einen Frieden erfahren, der tiefer reicht als äußere Umstände. Rückblickend darf ich dann erkennen: Wo es schwer war, bin ich getragen worden. Wo Sorgen mich bedrängten, habe ich dennoch Ruhe gefunden. Und wo das Leben leicht war, konnte ich das Glück als Geschenk empfangen.

Möge uns diese Ruhe der Seele in der kommenden Woche begleiten.

(Die Autorin ist Mitglied des Arbeitskreises Gottesdienst der evangelischen Kirchengemeinde Enger).

Notdienste

Apotheken

Lortzing-Apotheke, Sa 9.00 bis 9.00, Fahrenkampstraße 50, Bünde, Tel. 05223 2677.

Apotheke am Renntor, Sa 9.00 bis 9.00, Rennstraße 15, Herford, Tel. 05221 51215.

Ärzte

Notdienst, Sa, So, bundesweit
Zentrale Notfallpraxis am Klinikum Herford, Sa, So, 8.00 bis 22.00, Klinikum, Schwarzenmoorstraße 70, Herford.

Augenarzt

Notdienst, Sa, So, Klinikum Rosenhöhe, An der Rosenhöhe 27, Bielefeld.

HNO

Notdienst, Sa, So, Klinikum Bielefeld-Mitte, Teutoburger Str. 50, Tel. 0521 5810.

Kinderarzt

Kinder- und Jugendärztlicher Notdienst, Sa, So, ab 20.00 Klinikum Minden, Hans-Nolte-Straße 1, Tel. 0571 7904001.

Kinderärztlicher Notdienst, Sa, So, ab 20.00 Klinikum Herford, Schwarzenmoorstraße



Kinderärzte sind in Herford, Bielefeld und Minden im Dienst.

Foto: Sebastian Gollnow/dpa

70, Herford, Tel. 05221 942544.

Kinderärztlicher Bereitschaftsdienst Minden, Sa, So, 9.00 bis 13.00, 15.00 bis 20.00, Erste Anlaufstelle Tel. 116117, Exerzierplatz 5.

Kinderärztlicher Bereitschaftsdienst Bielefeld, Sa, So 9.00 bis 21.00, Erste Anlaufstelle Tel. 116117, Kinderärztliche Notfallpraxis, Grenzweg 10.

Zahnarzt

Notfalldienst, Sa, So, Tel. 01805 986700.

Sonstige Notdienste

Frauenhaus, Sa, So, erreichbar Tag und Nacht, Tel. 05221 23883.

Telefonseelsorge, Sa, So, Tel. 0800 1110111.

Babyskörbchen/Babyklappe, Babys anonym und straffrei abgeben, jederzeit, Babyklappe an der Außenwand der Kinderklinik, Schwarzenmoorstr. 70, Herford.

Babyskörbchen/Babyklappe, Sa, So, Babys anonym und straffrei abgeben, jederzeit, Babyklappe befindet sich hinter einer Hecke an einem Wohnhaus, Hauptstraße 128, Hüllhorst, Tel. 05744 509050.

Weißer Ring Kreis Herford, Sa 8.00 bis 18.00, Hilfe für Kriminalitätsoffer, Tel. 0151 65107090.

Sozialpsychiatrischer Dienst des Kreises, Sa, So 10.00 bis 22.00, Borriesstraße 1, Herford, Tel. 05221 131608.

Deutscher Kinderschutzbund, Sa 14.00 bis 20.00, Kinder- und Jugendtelefon, Nummer gegen Kummer: 116111, anonym, kostenlos.

Tierheim Bünde, Sa 14.30 bis 17.30, Osnabrücker Str. 8, Tel. 05223 689576.

Tierheim Bad Salzuflen, Sa 15.00 bis 18.00, Tel. 05222 58244, Ziegelstraße 76.

Anwohner verschärfen Kritik

Die eigentliche Planung für eine Batteriespeicher-Anlage hat noch gar nicht begonnen, da wird auf Flyern schon vor brennenden Containern gewarnt. Der Bürgermeister möchte nun deeskalieren.

Jan-Henrik Gerdener

Enger. „Nicht mit uns, Herr Bürgermeister“, heißt es auf dem Flyer, der in mehreren Geschäften in der Engeraner Innenstadt hängt. Darunter ist ein Foto von brennenden Containern vor Wohnhäusern zu sehen. Die Interessengemeinschaft (IG) Landschaftsschutz Oldinghausen verschärft damit ihren Protest gegen eine Batteriespeicher-Anlage, die auf einem Deponiegelände an der Apfelstraße entstehen könnte. In einem zweiten offenen Brief kritisieren sie Bürgermeister Stefan Böske und den Vorsitzenden des Stadtplanungsausschusses Philip Kleineberg. Die versuchen beide zu deeskalieren.

Worum es geht: Ende April gab es eine Präsentation der britischen Firma „Electric Land“ im Stadtplanungs- und Infrastrukturausschuss. Die Firma möchte eine Anlage, bestehend aus 264 Batteriespeichern auf dem Gelände der Deponie Oldinghausen Biermansi errichten. In der Engeraner Politik kam das zunächst positiv an. Kritik gab es dagegen von Anwohnern auch in Form der IG Landschaftsschutz Oldinghausen. In einem ersten offenen Brief stellten sie zahlreiche Fragen an Bürgermeister Böske.

„Niemand kann ein solches Risiko ausschließen“

Nun, knapp sechs Wochen nach dem ersten offenen Brief, kritisiert die IG Landschaftsschutz Oldinghausen in einem zweiten offenen Brief, dass der erste offene Brief noch nicht beantwortet worden sei. Die Anwohner betonen: „Wir möchten ausdrücklich betonen, dass wir die Notwendigkeit der Energiewende und den Ausbau entsprechender Infrastruktur nicht grundsätzlich infrage stellen.“ Ansonsten ist der Brief ähnlich drastisch wie die Flyer mit den brennenden Containern. „Hat der Bürgermeister das Interesse an seinen Bürgern verloren?“, heißt es darin. Inhaltlich geht es um ähnliche Bedenken, wie sie auch schon im ersten Brief geäußert wurden: vornehmlich um eine potenzielle Lärmbelästigung und um die Si-



Die IG Landschaftsschutz Oldinghausen verteilt aktuell diesen Flyer in der Innenstadt. Auch im Rathaus (hier im Hintergrund) ist er schon angekommen.

Foto: Jan-Henrik Gerdener

cherheit der Anwohner im „Störfall“, dessen Folgen „gravierend“ für die Nachbarschaft wäre. „Niemand kann ein solches Risiko ausschließen“, heißt es. Zu diesen Befürchtungen hatten die Stadt Enger und „Electric Land“ in der NW bereits ausführlich Stellung genommen. So hieß es unter anderem, dass für eine mögliche Anlage Emissionswerte eingehalten werden müssten und jeder Batteriespeicher über eine eigene Brandschutzanlage verfüge.

Die Antwort an die Nachbarschaft sei diese Woche an die Nachbarschaft verschickt worden, erklärt Bürgermeister Böske auf Nachfrage der NW. Knapp zwei Wochen später, als es sich die Anwohner gewünscht hätten. „Das ist kommunikativ nicht gut gelaufen“, sagt Böske. „Das tut mir auch leid.“ Es hätte einen mehrwöchigen Krankheitsfall im Rathaus gegeben, so dass übersehen wurde, wie schnell die Nachbarschaft eine Antwort verlangte. Eigentlich hätte es eine Empfangsbestätigung oder den Hinweis ge-



Bürgermeister Stefan Böske.

Foto: Paul Schneider

ben müssen, dass die Antwort länger in Anspruch nimmt, sagt Böske. Lange gedauert hätte die Beantwortung auch, weil der Verwaltung zahlreiche Fragen geschickt wurden, die sachkundig beantwortet werden mussten.

Böske äußert Verständnis für die Anwohner. Durch die nahe gelegene Deponie seien sie „Kummer gewohnt und be-

fürchten nun den nächsten Kummer.“ Er hat den Anwohnern nun ein Angebot für ein persönliches Treffen unterbreitet, um den „offenen Dialog“ zu suchen.

Einen solchen Versuch hat auch der Ausschussvorsitzende Philip Kleineberg schon unternommen. Dieses Treffen wird im zweiten offenen Brief als „wenig ausgewogen“ kritisiert. Weiter heißt es: „Wenn gleichzeitig seitens Herrn Kleineberg erklärt wird, die Anlage werde möglicherweise erst in zehn Jahren errichtet, stellt sich die Frage, warum bereits heute mit solcher Intensität für das Projekt geworben wird.“

Auf Nachfrage der NW erklärt Kleineberg, dass er bei dem Treffen lediglich versucht habe darzustellen, dass es aktuell bei Stadt und Politik keine weiteren Informationen zu einer möglichen Batteriespeicheranlage gebe, weil es bis auf die Präsentation des Projektes durch Electric Land, in der das Unternehmen sein Interesse bekundet hatte, keine weiteren Informationen ge-

be. „Wir sind sehr, sehr, sehr früh“, sagt Kleineberg. Ein mögliches Planungsverfahren sei noch nicht gestartet.

„Das ist höchst spekulativ“, sagt auch Bürgermeister Stefan Böske. „Wir sind in keinem Stadium einer Bauleitplanung.“ Auch der Kreis Herford, der ein solches Bauvorhaben letzten Endes genehmigen müsste, teil ihm auf Anfrage der NW mit, dass ihm dazu nichts vorliegt.

Was im Rathaus für Irritationen sorgt, ist – bei allem Verständnis für die Situation der Anwohner – die drastische Art der Kampagne. Angesprochen auf das Bild von brennenden Containern, sagt Jürgen Lietz von der IG Landschaftsschutz Oldinghausen, es sei gewählt worden, um „Aufmerksamkeit zu kriegen“. „Wenn etwas passiert, wird es so aussehen“, ist er sich ganz sicher.

Das Angebot zum Gespräch möchten die Anwohner annehmen, erklärt Jürgen Lietz. Ob es die Wellen glätten wird, bleibt abzuwarten.

Baumpflanz-Challenge: DRK spendet Kita einen Apfelbaum

Die Kindertagesstätte Regenbogen hatte den Ortsverein für die „Challenge“ markiert. Die kleinen Helfer sind ganz begeistert.

Jan-Henrik Gerdener

Spenge. „Da müssen Gitter drum. Damit die Rehe nicht drankommen“, tönt es aus der Kindermasse. Begeistert versammeln sich die Kinder der Kindertagesstätte Regenbogen um den Apfelbaum, den Thorsten Herklotz und Rico Dumcke vom Deutschen Roten Kreuz (DRK) mitgebracht haben.

Die Kita hatte im vergangenen Sommer den DRK-Ortsverein Spenge bei der „Baumpflanz-Challenge“ markiert. Wer bei der Social-Media-Challenge (zu deutsch: Herausforderung) mitmachte, musste dann einen Baum pflanzen. Man habe sich entschieden, den Baum der nagelneuen Kita zu spendieren, erklärt der DRK-Ortsvereinsvorsitzende Thorsten Herklotz. Der Baum wird nun in den Garten der Kita gepflanzt, der im vergangenen Jahr noch fast komplett brach

lag. Die Kinder der Kita sind davon ziemlich begeistert. „Wann werden Äpfel reif?“, fragt Erzieherin Anja Burghardt in die Runde und nutzt die Gelegenheit, um ein bisschen frühen Biologieunterricht zu geben. „Im Herbst“, erklärt sie. Wer da schon in der

Grundschule sei, könne die Kita aber noch mal besuchen. Generell sei der Apfelbaum eine gute Gelegenheit, den Kindern etwas über die Natur bei-

zubringen. „Viele Kinder wissen gar nicht mehr, wo was wächst“, sagt Burghardt.

Mit ihren eigenen kleinen Schaufeln helfen die Kinder den großen Erwachsenen vom DRK dabei, ein Loch für den Baum auszuheben. „Hier ist ein Baby-Regenwurm“, ruft ein Kind begeistert und bringt das kleine Tier in Sicherheit. Das DRK hatte mit der Übergabe des Baumes ein bisschen gewartet, weil sie das bei gutem Wetter machen wollen. Nun ist es aber doch so feucht geworden, dass sich der Wurm bestimmt wohlfühlt.

Wenn die Kinder mit ihrer Arbeit fertig sind, wird es noch eine kleine Überraschung für sie geben. Ihnen allen wird noch ein Eis gespendet, sagt Thorsten Herklotz. Ein Apfel-eis? „Apfeleis gab es nicht“, sagt Herklotz grinsend. „Es sind Melone und Erdbeere geworden.“ Das schmeckt den kleinen Helfern aber sicherlich auch gut.



Thorsten Herklotz (hinten r.) und Rico Dumcke (hinten 2.v.l.) überbrachten Anja Burghardt (hinten l.), Kristina Konersmann (vorne 2.v.r.) und den Kindern der Kita Regenbogen einen Apfelbaum.

Foto: Jan-Henrik Gerdener